

POLITISCHE

1 | 20

JOURNAL FÜR POLITISCHE BILDUNG

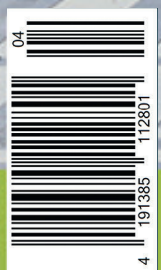
BILDUNG

BEZUGSWISSENSCHAFTEN



Deutscher
SFR 23 80

Deutscher



Vierteljahresschrift | 10. Jahrgang | Frühjahr 2020 | D 22350

 **WOCHEN
SCHAU
VERLAG**



Gegenwärtig richten sich an die politische Bildung hohe Erwartungen. Angesichts eines zunehmenden Rechtspopulismus, einer sich verbreitenden Skepsis gegenüber der Demokratie, vielfachen unversöhnlichen gesellschaftlichen Debatten, der wachsenden Komplexität globaler Entwicklungen, aber auch des beeindruckenden Engagements junger Menschen für die Bewältigung von Zukunftsfragen, wird ein erhöhter Bedarf an politischer Bildung festgestellt. Im Kontext dieser facettenreichen Debatten hat sich die Redaktion des **JOURNAL** entschlossen, im Schwerpunkt dieser Ausgabe der Frage nachzugehen, welche Anregungen, Ideen, Erwartungen und Anforderungen mögliche Bezugswissenschaften für Konzepte und Praxis politischer Bildung haben bzw. auf welche Erkenntnisse von Bezugswissenschaften sie sich beziehen kann. Welche Orientierungen bieten verschiedene wissenschaftliche Disziplinen der politischen Bildung? Welche Prioritäten soll die politische Bildung aus dieser Perspektive setzen?

Die Hauptbeiträge dieser Ausgabe fokussieren auf der Grundlage von Debatten und Erkenntnisse verschiedener Disziplinen Impulse für Konzepte und Praxis politischer Bildung. Der Blick von außen soll eine Reflexion aktueller Konzepte und eine Weiterentwicklung oder Vertiefung der Ansätze politischer Bildung ermöglichen und den oftmals vorherrschenden selbst-reflexiven Diskurs um politische Bildung überwinden bzw. ergänzen. Der Redaktion ist bewusst, dass nur ein Teil möglicher Bezugswissenschaften in dieser Ausgabe des **JOURNAL** zu Wort kommen kann. Wortmeldungen aus Ökonomie, Technologieentwicklung oder verschiedenen Naturwissenschaften müssen auf andere Ausgaben verschoben werden.

Die politische Bildung ist auf soziologisch informierte Analysen der Gesellschaft angewiesen. Gleichzeitig ist eine soziologische Grundbildung durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Ansätzen eine Einführung in eine für die politische Bildung konstitutive Multiperspektivität. Die Migrationsforschung zeigt Demokratiedefizite des gegebenen Systems auf, indem sie die Spannung zwischen Bürgerrechten, die immer noch weitgehend an die Zugehörigkeit zu einer Nation gebunden sind, und den allgemeinen Menschenrechten verdeutlicht. Die Psychoanalyse nimmt die emotionalen Grundlagen der Bildung des Subjekts in den Blick und zeigt, dass Mündigkeit nicht als erreichter Zustand, sondern als fortwährender Prozess begriffen werden muss. Sie macht bewusst, dass Wahrnehmungsweisen und Affekte die Menschen bis ins

Unbewusste motivieren. Die Konfliktsoziologie arbeitet die Integrationsleistungen ziviler Konfliktanstrengungen heraus und hebt hervor, dass politische Bildung durch Vermittlung von Kompetenzen einer konstruktiven Bewältigung von Konflikten integrative Prozesse fördern kann. Am Beispiel der Debatten um Akzeptanz und Demokratiedefizit der Europäischen Union wird herausgearbeitet, welche Herausforderungen an politische Bildung die Beschäftigung mit multinationalen Organisationen mit sich bringt. Kann sie einen Beitrag zur Arbeit an einer transnationalen Identität leisten? Aus theologischer Sicht ist die Frage nach der Bedeutung des „Christlichen Menschenbilds“ bzw. des Menschenbilds in den Parteiprogrammen der sogenannten Volksparteien ein Beitrag zur Debatte um Grundwerte in der politischen Bildung. Die Geschichtswissenschaft schließlich regt dazu an, die Diskurse der politischen Bildung und die jeweils vorherrschenden Deutungsmuster historisch einzuordnen und zu reflektieren, um die eigene Eingebundenheit und die Beziehungen zu gesellschaftlichen Entwicklungen zu verdeutlichen. Den inhaltlichen Schwerpunkt dieser Ausgabe hat Benno Hafener gestaltet.

Alle Mitarbeiter/-innen der politischen Bildung sind herzlich eingeladen, das **JOURNAL** als Forum für den fachlichen Diskurs zu nutzen. Richten Sie Ihre Vorschläge und Anregungen zu den kommenden Themenschwerpunkten möglichst frühzeitig an die Redaktion. Zudem sind Beiträge zu aktuellen Fragen der politischen Bildung, Hinweise auf Veranstaltungen, Initiativen, Projekte und Publikationen sehr willkommen. Nach Prüfung durch die Redaktion werden diese gerne in die Zeitschrift aufgenommen.

In eigener Sache: In der Leitung der Redaktion gab es zum 1. Januar 2020 einen Wechsel. Da Felix Münch aufgrund beruflicher Anforderungen die Redaktionsleitung nicht weiter wahrnehmen kann, hat Klaus Waldmann diese Aufgabe für die nächste Zeit übernommen. Herausgeber und Redaktion danken Felix Münch für sein großes Engagement bei der Gestaltung der Zeitschrift und freuen sich, dass Klaus Waldmann in einer neuen Rolle die Leitung der Redaktion wahrnehmen wird.

Die **JOURNAL**-Redaktion

Kontakt: klaus.waldmann@wochenschau-verlag.de

Inhalt

MitDenken

- 4 Gunzelin Schmid Noerr
Politische Bildung in psychoanalytischer Perspektive

SchwerPunkt

Bezugswissenschaften

- 10 Stefan Müller, Reiner Keller
Politische Bildung mit soziologischem Blick
Gesellschaft verstehen und gestalten
- 16 Phillip Wagner
Deutungsmuster reflektieren
Geschichtswissenschaft trifft politische Bildung
- 22 Paul Mecheril
Demokratiedefizit als Gegenstand politischer Bildung
Beiträge rassismuskritischer Migrationsforschung
- 28 Jörg Hüttermann
Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft
Ein konfliktsoziologischer Blick auf einige Themenfelder der politischen Bildung
- 34 Hermann-Josef Große Kracht
Nicht nur „Christliches Menschenbild“
Die Theologien und die Grundwerte der politischen Bildung

ZeitZeugen

- 40 **Identität und Feindbild**
Lamy Kaddor

BildungsPraxis

- 44 Jette Stockhausen, Alexander Wohnig
Bezugswissenschaften politischer Bildung
Genbanken für Bananen und madagassisches Immergrün – Das Tropengewächshaus als außerschulischer Lernort / Bauhaus und Quartier der Moderne – Ansätze zur ästhetischen, kulturellen und politischen Bildung



MitDenken

4 Lernziel: Mündigkeit

In der politischen Bildung ist die Psychoanalyse bislang zu wenig berücksichtigt worden. Sie kann helfen, den Prozess der Mündigkeit, der das Ziel der politischen Bildung darstellt, zu befördern.



SchwerPunkt

10 Wie funktioniert und was ist „Gesellschaft“?

Der Stellenwert politischer Bildung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft wird in Sonntagsreden allseits betont. Gleichzeitig nimmt die Marginalisierung der dafür unabdingbaren fachwissenschaftlichen Bezüge stetig zu.



SchwerPunkt

22 Rassismuskritik und politische Bildung

Dort, wo politische Bildung nicht vorgesehen, verwehrt oder abgebaut wird, haben wir es mit einer strukturellen Verhinderung von Demokratie zu tun, betont unser Autor Paul Mecheril. Gibt es ein transnationales Selbstbestimmungsrecht?



ZeitZeugen

40 Deutschland vor der Zerreißprobe?

„Die meisten Menschen brauchen Feindbilder, um sich abzugrenzen und eine Identität zu entwickeln“, berichtet Lamya Kaddor. Die bekannte Islamwissenschaftlerin gibt liberalen Muslimen in Deutschland eine Stimme.



BildungsPraxis

44 Erkennen – Bewerten – Handeln

Was ist eigentlich eine politische Pflanze? Das Tropengewächshaus in Witzenhausen ist ein Lernort der besonderen Art. Die BildungsPraxis stellt Projekte vor, die eine Vielzahl von Bezügen zur politischen Bildung herstellen.



ÜberGrenzen

68 Europa nach dem Brexit

Die EU als demokratische Wertegemeinschaft muss unter schwierigen Bedingungen um die Akzeptanz ihrer Bürger/-innen kämpfen. Nur politische Bildung kann gewährleisten, dass die große Bedeutung der Union angemessen eingeordnet wird!

1/2020

VorGänge

- 54 Projekt abgeschlossen: Empowered / Was lange währt wird endlich gut? Die Jugendstrategie der Bundesregierung / Projekt „UpDate!“ des bap gestartet / Politische Bildung für eine weltoffene Demokratie: 60 Jahre AdB / Kinderrechte: ein föderaler Flickenteppich

LeseZeichen

- 60 Gelebte demokratische Praxis / Naturschutz – Tierschutz – Heimatschutz / Zwischen Unterwerfung und Ermächtigung / Parteienwelt in Bewegung

ÜberGrenzen

- 68 Gisela Müller-Brandeck-Boquet
In Zeiten neuer Weltunordnung
Warum die EU politisch gebildete Bürger/-innen braucht

Ausblick

- 74 Topografie der Praxis politischer Bildung / Jugendkampagne 2020 – Jetzt Partner werden! / didacta 2020 – Bildung begegnen / bpb plant Standort in Ostdeutschland / Personen & Organisationen



JOURNAL für politische Bildung
Geplante Schwerpunktthemen:

Räume und Orte politischer Bildung

Musik und Politik

Kontroversität und Konflikt

Politische Bildung mit soziologischem Blick

Gesellschaft verstehen und gestalten

Trotz öffentlicher Bekenntnisse zur umfassenden politischen Bildung lässt sich in den schulischen Curricula eine starke Vereinseitigung ihrer Kerninhalte auf ökonomisches Wissen beobachten. Soziologische Fachinhalte dagegen werden marginalisiert, was u. a. deutliche Auswirkungen auf die Vorbereitung junger Menschen auf außerschulische Bildungszusammenhänge hat. Kernaufgabe der politischen Bildung ist die Vermittlung reflexiver Kompetenzen, um gesellschaftliche Zusammenhänge in ihren Bedingungen, Gestaltungsmöglichkeiten und Relevanzen für das eigene Handeln zu verstehen. Dazu trägt eine soziologisch fundierte gesellschaftliche Bildung unverzichtbar bei.



© Photobank – stock.adobe.com

In welcher Gesellschaft wollen wir eigentlich (nicht) leben?



PD Dr. **Stefan Müller** ist Soziologe und Privatdozent für Didaktik der Sozialwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Seine Arbeitsgebiete sind sozialwissenschaftliche Grundlagen Politischer Bildung, reflexive Lehrer/-innenbildung und Antisemitismusprävention.



Prof. Dr. **Reiner Keller** ist Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie an der Universität Augsburg. Seine Arbeitsgebiete sind insbesondere Wissens- und Kultursoziologie und die Soziologie gesellschaftlicher Naturverhältnisse. 2015–2019 war er Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS).

Junge Menschen, die sich auf der Suche danach befinden, „was Gesellschaft eigentlich zu einem Gesellschaftlichen macht“ (Adorno 2003), finden darauf unterschiedliche Antworten – in der Familie, bei Peers, im Internet, aber kaum in der (außer-)schulischen und beruflichen politischen Bildung. Fachwissenschaftlich fundierte Zugänge zur Beobachtung, Beschreibung und Erklärung von „Gesellschaft“ werden Kindern und Jugendlichen weitestgehend vorenthalten.

Dabei haben aktuelle zukunftsweisende Fragen nach gesellschaftlichen Zusammenhängen für junge Menschen eine besondere Bedeutung. Schüler/-innen sind in ihren gesellschaftlichen Suchbewegungen sogar bereit, dem Schulunterricht fernzubleiben und ihre Rechte auf eine bessere Gestaltung der Gesellschaft vehement einzufordern. Doch nicht nur die *Fridays for Future*-Bewegung, sondern auch populistische Antworten bewegen Kinder und Jugendliche mehr und mehr. Es geht für sie um die Frage: In welcher Gesellschaft wollen wir eigentlich (nicht) leben?

Soziologie – die vernachlässigte Bezugsdisziplin

Soziologische Perspektiven sind seit geraumer Zeit in der politischen Bildung marginalisiert (vgl. Meuser 1997). Diese Leerstelle wird angesichts aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen in der Fachdidaktik zunehmend problematisiert (vgl. Schmitt 2019). Der Ausschuss „Soziologie in Schule und Lehre“ der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie* (DGS) weist in seinem Göttinger Aufruf von 2018 nachdrücklich auf die Bedeutung einer soziologischen fundierten politischen Bildung in der Schule hin: „Schulen sind oft der einzige und prägende Ort, an dem Kinder und Jugendliche aus potenziell allen gesellschaftlichen Gruppen zusammenkommen und gemeinsam darüber nachdenken können, in welcher Gesellschaft sie leben, wie die Gesellschaft aussehen soll, in der sie leben wollen, und was sie tun können,

damit sich die Gesellschaft in ihrem Sinne ändert“ (Deutsche Gesellschaft für Soziologie 2018).

Soziologie – doppelt marginalisiert

Die Marginalisierung soziologischen Wissens hängt zum einen mit der Randstellung der politischen Bildung innerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Fächerverbands zusammen – eine Randstellung, die besteht und verstärkt wird, obwohl die Bedeutung der politischen Bildung in der Schule für die Zukunftsfähigkeit von Demokratien immer mehr ins öffentliche Bewusstsein rückt.

MARGINALISIERUNG SOZIOLOGISCHEN WISSENS

Zum anderen kann im Hinblick auf die drei Bezugsdisziplinen der politischen Bildung – Soziologie, Politik- und Wirtschaftswissenschaft – nicht von einem gleichberechtigten Miteinander ausgegangen werden. Vergleichende Studien zu soziologischen Anteilen in der politischen Bildung in den Bundesländern sind Mangelware und die vorliegenden Befunde ernüchternd (vgl. ebd.). Am Beispiel des Politikunterrichts in der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen lautet das Fazit: „An keiner Schulform gibt es auch nur annähernd ein Gleichgewicht von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themenbereichen. Wirtschaft dominiert immer und sehr eindeutig“ (Gökbudak/Hedtke 2018: 13).

Das geht auf Kosten einer fundierten sozialwissenschaftlichen Bildung für Schüler/-innen. Fachwissenschaftlich fundierte soziologische Ansätze und Perspektiven sind in der schulischen und beruflichen politischen Bildung trotz mancher politischer Lippenbekenntnisse kaum mehr vorgesehen. Eine politische Bildung, die sich tatsächlich auf die Herausforderungen der Gegenwart einstellt, muss sich jedoch in wesentlichen Teilen auch auf das einlassen, was wir *gesellschaftliche Bildung* nennen wollen. Sie ist auf soziologisch informierte Analysen gesellschaftlicher Bedingungen und Zusammenhänge angewiesen. Soziologische Denkfiguren und Ansätze ermöglichen den Schüler/-innen reflexive Wissensformen, die *aus* der Gesellschaft ein Wissen *über* die Gesellschaft zur Verfügung stellen. Handlungen und Interaktionen, Individuum und Gesellschaft, Analysen der Gegenwartsgesellschaft und soziale Problematiken oder Werte und Normen im gesellschaftlichen Kontext denken, verstehen und gestalten zu können, wird unterhalb soziologischer Expertisen in der politischen Bildung kaum sichtbar werden.

Wie funktioniert und was ist „Gesellschaft“?

In der Soziologie gibt es eine lange Tradition, über solche und vergleichbare Fragen nachzudenken. Sie analysiert die gesellschaftlichen Strukturen, die Handlungen und Interaktionen sowie die damit verbundenen möglichen Effekte, zeigt Voraussetzungen und Folgen dieser Zusammenhänge auf. Ein besonderes Kennzeichen soziologischer Perspektiven besteht zudem darin, dass sie ganz unterschiedliche, auch divergierende Erklärungen und Beschreibungen anbieten – es gibt für sie nicht die eine, allein richtige Auffassung vom Gesellschaftlichen. Verschiedene soziologische Paradigmen bestehen neben- und miteinander und können auch gegeneinander diskutiert werden. Sie zeichnen sich jeweils dadurch aus, welche besonderen Beschreibungen und Erklärungen von Gesellschaft sie hervorheben und gegen andere absetzen.

Die Soziologie als Bezugsdisziplin der politischen Bildung bietet damit geradezu einen didaktischen Glücksfall. Multiperspektivität muss hier nicht erst mühsam hergestellt oder inszeniert werden. Im Gegenteil, ein „methodologischer Monismus“ (Engartner 2014: 42) lässt sich gerade hier in ausgezeichneter Weise vermeiden. „Gesellschaft“ ist

mit Hilfe der verschiedenen, sich ergänzenden oder auch kritisierenden soziologischen Paradigmen multiperspektivisch analysierbar, interpretierbar, beobachtbar und diskutierbar. Das zeichnet soziologische Perspektiven aus.

Der Beitrag der Soziologie zur politischen Bildung

Soziologische Perspektiven tragen damit erheblich zu einem differenzierten Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenleben, Strukturen und Prozessen und vor allem Partizipationsmöglichkeiten bei. In den soziologischen Zugängen und Paradigmen wird der komplexe Zusammenhang von „Gesellschaft“ sichtbar und verstehbar – in seiner Bedeutung für alltägliches Handeln und Identitätsbildungen ebenso wie in seiner Konflikthaftigkeit und Gestaltbarkeit. Cursorisch soll das beispielhaft an drei zentralen Bezugnahmen politischer Bildung skizziert werden: Reflexivität, Mündigkeit und Multiperspektivität.

Reflexivität

Soziologische Ansätze und Erklärungen gehen oftmals mit einer Perspektive einher, in die Formen sozialwissenschaftlicher Reflexivität bereits eingebaut sind. Nahezu alle soziologischen Paradigmen gehen davon aus, dass soziologische Perspektiven aus der Gesellschaft auch ein Wissen über die Gesellschaft zur Verfügung stellen. Die fachwissenschaftlichen Zugänge der Soziologie ermöglichen Bildungserfahrungen in Distanznahmen zu gesellschaftlichen Normalitätsannahmen und Stereotypen. Es handelt sich dabei um Wissensformen, die weder blind auf Alltagsvorstellungen noch ausschließlich auf einen Standpunkt außerhalb der Gesellschaft zurückgreifen. Soziologische Denkweisen und Paradigmen gehen mit reflexiven Bezugnahmen einher, die es erlauben, Gesellschaft und Gesellschaftlichkeit zugleich als gegeben und als veränderbar zu begreifen (vgl. Müller 2015).

Mündigkeit

Politische Bildung bezieht ihr Selbstverständnis zentral aus den Bezugnahmen auf Mündigkeit. Mündigkeit gilt als „die Leitidee des Unterrichts in den Fächern der politischen Bildung“ (Autorengruppe Fachdidaktik 2016: 21). In politik- und wirtschaftswissenschaftlichen Bezügen wird der Anspruch auf Mündigkeit in der politischen Bildung ebenfalls

WISSENSCHAFT
FÜR DIE PRAXIS

Komplexe politische
Themen im einfachen Zugriff:
Renommierete Expert*innen
aus Wissenschaft und Politik
präsentieren fundierte und
hochaktuelle Analysen
auf prägnante und
verständliche Weise.



**NEU
jetzt gratis
testen**

Preis pro Heft € 12,80
Im Abonnement sparen Sie 20 %

FORDERN SIE JETZT IHR GRATIS-PROBEHEFT AN WWW.POLITIKUM.ORG

Die letzten Hefte





Nur die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen fachwissenschaftlichen Perspektiven ermöglicht eigenständige Bildungserfahrungen. Umso schlimmer die Tendenz zur soziologischen Analphabetisierung ...

formuliert. Soziologisch informierte Bezugnahmen auf Mündigkeit werden hier eine notwendige ergänzende Schwerpunktsetzung einbringen können, die für die politische Bildung unter institutionellen Bedingungen von Schulpflicht auch eine Antwort auf die von Immanuel Kant vorgelegte Frage beinhaltet: „Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange?“ Die Einschränkungen *und* die Möglichkeiten von Freiheit in und durch Gesellschaft, in und durch Institutionen und Gruppen, Familie, Geschlechterverhältnisse, Macht- und Herrschaftsverhältnisse usw. bilden klassische soziologische Untersuchungsgegenstände, die im sozialwissenschaftlichen Unterricht eine hervorgehobene Bedeutung einnehmen (vgl. Zurstrassen 2012).

Multiperspektivität

Eine ausgewogen sozialwissenschaftlich fundierte politische Bildung besteht aus einem interdisziplinären Aushalten und Abwägen unterschiedlicher, auch divergierender fachwissenschaftlicher Bezüge. Erst das ermöglicht Schüler/-innen eigenständige Bildungserfahrungen, in denen unterschiedliche Perspektiven begründet, mit- und gegeneinander abgewogen und differenziert werden können. Voraussetzung für eine multiperspektivische sozialwissenschaftliche Bildung ist deswegen eine

gleichberechtigte Einbindung der Soziologie als Bezugsdisziplin.

KOMPLEXITÄT UND GESTALTBARKEIT VON GESELLSCHAFT

Aktuell erleben allerdings auf der Ebene der fachwissenschaftlichen Bezugsdisziplinen auch Bestrebungen nach separierten Schulfächern Aufschwung und sogar bildungspolitische Unterstützung. Für eine „sozialwissenschaftliche Alphabetisierung“ (Hedtke 2006) in der politischen Bildung, die die Komplexität und Gestaltbarkeit gesellschaftlicher Verhältnisse als Bildungsauftrag ernst nimmt, können separierte Schulfächer, wie sie bspw. in Baden-Württemberg als Schulfach „Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung“ nun entstanden sind, nicht überzeugen. Aber auch unter dem Label einer „sozialwissenschaftlich integrierten politischen Bildung“ kann die weitere Aushöhlung der soziologischen (und mitunter auch politikwissenschaftlichen) Bezugsdisziplinen voranschreiten. Das belegen die jüngeren bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen in Nordrhein-Westfalen ganz eindeutig. Zugunsten einer eng geführten ökonomischen Bildung wird eine politikwissenschaftlich

und insbesondere auch soziologisch fundierte politische Bildung weiter ausgehöhlt.

Die Soziologie in der Lehramtsausbildung

Die soziologisch informierte politische Bildung benötigt soziologisch informierte Lehrkräfte. Dabei kann es nicht um einen lückenlosen Ein- und Überblick in „die Soziologie“ gehen, sondern um eine soziologische Grundbildung, die fachwissenschaftlich fundiert charakteristische Denkweisen und Paradigmen zeigt. „Wissen über Strukturmerkmale moderner Gesellschaften ist eine notwendige Voraussetzung für die Gestaltung von Unterricht“ (Deger 2018). Fachwissenschaftliche Bezüge nicht zu verkürzen, und dennoch angemessene Übersetzungen soziologischer Paradigmen und Wissensformen anzubieten – darin liegt sowohl auf der Ebene des schulischen Fachunterrichts als auch auf der Ebene der hochschulischen Lehramtsausbildung eine aktuelle Herausforderung für die Soziologie.

Soziologische Bildung vorenthalten oder curricular absichern?

Dass junge Menschen jemals damit aufhören, sich damit zu beschäftigen, in welcher Gesellschaft sie eigentlich wie und warum leben wollen, muss nicht befürchtet werden. Zu verzeichnen ist allerdings eine Tendenz zur soziologischen Analphabetisierung. So wird bildungspolitisch zwar der Stellenwert der politischen Bildung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft gesehen und betont. Gleichzeitig nimmt die Marginalisierung der dafür unabdingbaren fachwissenschaftlichen, insbesondere auch soziologischen Bezüge stetig zu, also gerade derjenigen Fachinhalte, welche die Analysen gesellschaftlicher Mechanismen, Prozesse und Strukturen der Gegenwartsgesellschaft bereitstellen. Durch das Fehlen dieser fachwissenschaftlichen Bezüge ergibt sich nicht zuletzt auch eine deutlich gehemmte Anschlussfähigkeit außerschulischer politische Bildungsinhalte für junge Menschen. Der Preis dafür ist enorm: Kinder und Jugendliche, denen soziologische Aufklärung vorenthalten wird.

Literatur

Adorno, Theodor W. (2003): *Einleitung in die Soziologie*. Frankfurt/M.

Autorengruppe Fachdidaktik (Hg.) (2016): *Was ist gute politische Bildung?* Schwalbach/TS.

Deger, Petra (2018): *Zu den Erfordernissen gesellschaftlichen Wissens im Rahmen der Bildungswissenschaften*. In: *Soziologie*, Heft 1, S. 46 – 50.

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (2018): *Soziologische Grundbildung für die Schule! Göttinger Aufruf der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)*, <https://tinyurl.com/dgs-jpb1-20>

Engartner, Tim (2014): *Pluralismus in der sozialwissenschaftlichen Bildung*. Berlin.

Gökbudak, Mahir/Hedtke, Reinhold (2018): *17 Minuten Politik, 20 Sekunden Redezeit. Daten zum Politikunterricht in der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen*, <https://tinyurl.com/bielefeld-jpb1-20>

Hedtke, Reinhold (2006): *Integrative politische Bildung. Sozialwissenschaftliche Kompetenzen jenseits von Fächern und Disziplinen*. In: Weißen, Georg (Hg.): *Politik und Wirtschaft unterrichten*. Wiesbaden, S. 216 – 229.

Meuser, Michael (1997): *Auf dem Weg zur marginalen Soziologie? Strategien gegen eine Verdrängung aus der politischen Bildung*. In: Lamnek, Siegfried (Hg.): *Soziologie und politische Bildung*. Opladen, S. 241 – 260.

Müller, Stefan (2015): *Soziologische Reflexivität: Negative Dialektik und die Beobachtung zweiter Ordnung*. In: Scherr, Albert (Hg.): *Systemtheorie und Differenzierungstheorie als Kritik. Perspektiven in Anschluss an Niklas Luhmann*. Weinheim, S. 154 – 173.

Schmitt, Sophie (2019): *Zur Reflexion des Selbstverständlichen anstiften – Potenzial soziologischer Perspektiven für die politische Bildung*. In: Pohl, Kerstin/Lotz, Matthias (Hg.): *Gesellschaft im Wandel – Neue Aufgaben für die politische Bildung und ihre Didaktik!?* Frankfurt/M., S. 94 – 102.

Zurstrassen, Bettina (2012): *Soziologische Theorie im Unterricht. Gesellschaft entdecken durch soziologische Theorieanalyse*. In: *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik*, Heft 3, S. 401 – 414.

Alle Internetquellen abgerufen am 15.12.2019.

Weitere lieferbare Hefte



 **WOCHENSCHAU
VERLAG**
www.journal-pb.de